

Das päpstliche „mea culpa“ – nur ein Ablenkungsmanöver?

Der ehemalige polnische Schauspieler Karol Wojtyła, der nach dem überraschend schnellen Ableben Johannes Pauls I. Papst Johannes Paul II. werden konnte, hat im März 2000 die lange erwartete Beichte über die Sünden der Kirche abgelegt, in welcher er allerdings einige Haupt-„Sünden“ vergessen hat.

Wenn man bloss einige solche Sünden aus ihrem Geschichts-Cocon herauslöst, in den sie vorsorglich eingebettet worden waren, dann kann die lange, vom Papst stammelnd und vor Gram gebeugt vorgetragene Sündenliste leicht als grossartiges Ablenkungsmanöver verstanden werden. Hier einige „vergessene“ Sünden, die besonders erwähnenswert scheinen:

Faschismus: Erfolgreicher als irgendeine andere italienische Finanzgruppe sind die Jesuiten (inoffizielle, aber reale Vertreter der katholischen Kirche) in die internationale Hochfinanz, einschliesslich des Bank- und Börsenwesens, eingedrungen und dies bereits im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts.

Natürlich musste diese Entwicklung im weitsichtigen Blickfeld der jesuitischen Führung in eine strategische Planung münden, die jegliche äussere Einmischung, d.h. von seiten des Staates und seiner Kontrollbehörden (Magistratur Italiens samt Steuerbehörden) endgültig, aber auf legaler Basis, verhindern würde. Diese Planung sah die Schaffung des sog. „Lateranvertrages“ zwischen der italienischen Regierung und dem Vatikan vor. Dieser Vertrag würde dem Vatikan ein eigenes Bankwesen und die Selbstverwaltung sämtlicher interner Rechtsangelegenheiten erlauben, unter vollständigem Ausschluss der italienischen Magistratur. Dadurch wäre es z.B. weder der italienischen Polizei noch einem ebensolchen Untersuchungsrichter gestattet, ohne die Genehmigung des Vatikans, dessen Schwelle zu überschreiten. (Dies hat sich sowohl im Falle des plötzlichen Todes von Johannes Paul I. als auch bei der P2-Affäre der Banco di Santo Spirito als sehr nützlich erwiesen, als der Hauptverdächtige, der frühere Leibwächter und später zum Bischof beförderte Marcinkus, sich der Verhaftung durch Flucht in den Vatikan entziehen konnte.)

Da sich der italienische Staat stets weigerte, auf ein solches Ansinnen des Vatikans einzutreten, wurde klar, dass dieses Ziel nur durch einen raffiniert getarnten Schachzug erreicht werden konnte. Es musste eine Regierung gebildet werden, die man dazu bringen konnte, einen entsprechenden Vertrag zu unterzeichnen. Es musste sogar eine neue Regierungsform geschaffen werden, die nicht wie bisher üblich aus dem stetig wechselnden Parlamentarismus Italiens hervorging, der ja bekanntlich nur durch organisatorische Hilfe seitens der führenden Mafiosi „funktionierte“. Kurz, es kam nur eine Diktatur in Betracht. Die Wahl fiel auf den „Gesegneten“, Benito Mussolini, der im Falle eines Wahlsieges nur allzu bereit war, den Lateranvertrag zu unterzeichnen. Dank der massiven Wahlhilfe seitens des Vatikans verfügte Mussolini ab 1925 in Italien über uneingeschränkte Macht. Nach seiner Bewährung als Machthaber (Beitritt zur Rom-Berlin-Achse, Unterwerfung Äthiopiens usw.) unterzeichnete er am 11. Februar 1929 den zugesagten Lateranvertrag, durch welchen der Vatikan in Italien zum „Staat im Staate“ wurde. Mit diesem Schachzug sicherte sich die katholische Kirche auf dem Europaschauplatz zugleich ihre Bewegungsfreiheit in Deutschland. Ihre jetzige Beichte der Sünde, „die Juden unter der Hitlerherrschaft ungenügend unterstützt zu haben“, ist somit nichts weiter als eine schlaue Tarnung. Denn gebeichtet wird folgendes auch nicht:

Nationalsozialismus: Als dieser unter Reichskanzler Adolf Hitler zur absoluten Macht kam, hatten die übrigen Regierungen, wie immer in einer solchen Situation, die Aufgabe, ihre dortigen diplomatischen Vertretungen neu akkreditieren zu lassen. Bevor die Landesvertreter eintrafen, hatte der Vatikan bereits seinen Botschafter Pacelli – den „Nuntius“ im vatikanischen Sprachgebrauch – nach Berlin entsandt, um Adolf Hitler im Namen der Katholiken der ganzen Welt seine Aufwartung zu machen und deren Anerkennung zuzusichern. Welch wichtigem Repräsentanten jener Kreise diese Aufgabe zuviel, zeigt die Tatsache, dass Nuntius Pacelli zum nächsten Papst gewählt wurde: Pius XII. Bekannt ist auch, deshalb sei dies hier nur kurz angedeutet, dass jeder Papst bestimmte Aufgaben zu erfüllen hat, welche die weltweite Strategie der Jesuiten gewissermassen organisch noch weiter synthetisieren, das geschaffene politische Klima noch besser fundieren – u.a. auch als realpolitische Dauererziehung der kirchentreuen Christenheit. So war es z.B. zur Zeit des Lateranvertrags unbedingt notwendig gewesen, dass eine Freimaurerloge geschaffen wurde, die im Sinne des Vatikans die gewaltigen Kapitalansammlungen in und durch die richtigen Kanäle leiten konnte, ohne dass dabei der Name des Vatikans erscheinen würde.

Artikel 1 des Lateranvertrags lautete: *„Italien verpflichtet sich, dem Heiligen Stuhl unmittelbar nach der Ratifizierung des Vertrages die Summe von 750 Millionen Lire zu bezahlen und ihm gleichzeitig 5prozentige konsolidierte Inhaber-Staatspapiere im Nominalwert von einer Milliarde Lire zu überhändigen.“* Dies entsprach zum damals geltenden Wechselkurs einem Betrag von 81 Millionen Dollar und auf jetzige Kaufkraft umgerechnet, läge der Gegenwert dieser Zuwendungen bei etwa 500 Millionen Dollar, schreibt David A. Yallop (*Im Namen Gottes – Der mysteriöse Tod des 33-Tage-Papstes Johannes Paul I. Tatsachen und Hintergründe*, Knauer-Taschenbuch 1988, S. 130).

Als das kriminelle Debakel der Machenschaften der P2-Loge (zu dieser „Vatikan GmbH“ gehörten Leute wie Marcinkus, Gelli, Calvi, Sindona, die intim mit den verbrecherischen Aktivitäten der Vatikanbank verbunden waren) ans Licht kam, sollten die „Schaufenster“ wieder neu gereinigt werden. Doch der Kehraus, den Johannes Paul I. geplant hatte, wird, so schreibt Yallop (S. 449f.), nicht stattfinden, solange Johannes Paul II. amtiert. Die selbstgeschaffene Loge wurde zwar moralisch verworfen und in Distanz zur Kirche gebracht, Gelli aber konnte weiterhin seine brüderlichen Verbindungen und Aktivitäten pflegen. Und durch das 1983 neu in Kraft getretene kanonische Recht führen freimaurerische Aktivitäten innerhalb der katholischen Kirche nicht mehr unmittelbar zur Exkommunikation.

Da nun aber der Heilige Stuhl offiziell für rund 800 Millionen Christen in direkter Verbindung zu Gott steht, war in jedem Fall eine erneute Hochglanzpolitur notwendig. Und so führte Johannes Paul II. 1986 als erster Papst ein Seminar über die Engel in Petris Hallen durch. Dieses erstreckte sich über mehrere Sitzungen, nach denen jeweils Kommuniqués erschienen. Das Schlusskommuniqué hielt fest, wie nach dieser hierarchischen Kontaktnahme die jetzige Stellung der Kirche zum Reich der Engel geartet sei: *Der heilige Vater habe die Erkenntnis gewonnen, dass das Reich der Engel eine Stufe unter der Kirche stehe, dass die Engel die Diener der Kirche seien, während diese (die Kirche) selbst den ganz direkten Zugang zu Gott innehalte.*

Ebensowenig wie solche Taten Wojtylas‘ in ein offizielles Sündenregister gehören, bzw. durch eine Papstbeichte mit anschließender Selbstvergebung und -beräucherung ihre definitive Auslöschung erfahren, gehört jene Tat, die einer seiner Vorgänger in weiser Voraussicht begangen hat, dazu: Die Erhebung der päpstlichen Unfehlbarkeit zum Glaubensdogma.

Es wäre ein Missverständnis, wenn man aufgrund des bisher Gesagten schliessen wollte, dass hier beabsichtigt sei, der katholischen Kirche Unterstützung des Antisemitismus der NS-Zeit zu unterstellen. Sie hat lediglich jene Machthaber durch eine hastig vor der Weltöffentlichkeit vollzogene Anerkennung (durch Nuntius Pacelli, den späteren Pius XII.) unterstützt. Es drängt sich aber die Frage nach dem Motiv für diesen Schritt auf.

In diesem Zusammenhang sollte man u.a. bedenken, dass Hitler in seinen zahllosen Kampfreden gegen den „jüdisch-plutokratisch verseuchten Westen“ (samt der dazugehörigen Freimaurerei) und den „kulturvernichtenden Bolschewismus im Osten“ kaum ein unfreundliches Wort über die römische Kirche verloren hat.

Und im weiteren muss auch festgestellt werden, dass Deutschland (d.h. Mitteleuropa) seit der Errichtung des Habsburger Reiches über das Hitler Regime bis zum heutigen Tag politisch im Geiste einer jesuitischen Schattenregierung geleitet wird. Es lag im Interesse Englands, gemeinsam mit der jesuitischen Stosskraft, seit Kriegsende die Umerziehung Deutschlands durchzuführen. Dafür hatten die Briten als geniales menschliches Werkzeug den Oberbürgermeister von Köln vorbereitet. Über diesen schrieb Rudolf Steiner in einer anthroposophischen Zeitschrift im Jahre 1923 wörtlich: *Wenn es je dem jetzigen Oberbürgermeister von Köln, Dr. Konrad Adenauer, gelingen sollte, die Führung Deutschlands zu übernehmen, wird er das Rad der deutschen Geschichte rückwärts drehen.* Diese *Rückwärtsdrehung* erkennen wir am Plan Roms, am „heiligen römischen Reich deutscher Nation“ festzuhalten, das es nun zu „europäischer Nation“ zu erweitern gilt, im Sinne der Erweiterung der jesuitischen Weltmachtziele.

Und so errichtet Adenauer, nach der Begründung der „Christlich-demokratischen Union“, gekoppelt mit der „Christlich-sozialen Union“, die sogenannte „schwarze Regierung“, die nun seit einem halben Jahrhundert den politisch denken wollenden Deutschen zum reinen Parteidenken herunterbringt. In der bedeutendsten Wirtschaftsmacht Kontinentaleuropas wurde der Sinn der Schaffung der CDU/CSU erfüllt, den europäischen Konti-

nent als „Europäische Union“, „EU“, unter die römisch-britische Vormundschaft zu bringen.¹ Im Kleinen kann man dies auch am Beispiel der Republik Irland studieren. – Wie diese Zusammenarbeit andererseits dazu führte, dass Brüssel nach Beseitigung ernsthafter Widerstände zum Generalhauptquartier der „Vereinigten Staaten von Europa“ erhoben werden konnte und nun auf die Thronbesteigung durch einen Habsburger oder englischen Prinzen als Präsident Kontinentaleuropas wartet, soll zu einem späteren Zeitpunkt versucht werden darzustellen.

¹ Man sollte nicht glauben, dass z.B. die Enthüllung des *Spiegels* (Nr. 33/1997), wonach Adenauer, Churchill u.a. bereits in den 50er-Jahren vom CIA für die Verbreitung des Europagedankens unterstützt worden sind, einen Widerspruch zum hier Gesagten darstellt. Die Impulse jener Kräfte kommen oft aus vermeintlich entgegengesetzten Richtungen.